

## Land läßt Konzept für Computer-Uni prüfen

Die Studie um eine Million Schilling, die Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl in der nächsten Sitzung der Landesregierung beantragen will, soll ein ehrgeiziges Vorhaben durchleuchten: Sie soll feststellen, ob eine hochrangige Privatuniversität für Computer- Wissenschaft in Oberösterreich aufgebaut werden kann.

Wenn die Landesregierung das Geld bewilligt, wird der Linzer Universitätsprofessor Bruno Buchberger, selbst weltweit anerkannter Computerwissenschaftler, die Studie bis zum Frühjahr 1991 erarbeiten. Ein grundsätzliches Konzept hat Buchberger bereits entworfen, und wenn er es erläutert, klingt es schlüssig:

Entscheidend für die wirtschaftliche Zukunft Oberösterreichs wird sein geistiges Potential sein, dieses Potential sind junge, begabte Menschen, die in Computerwissenschaft ausgebildet werden, weil das (etwa über Automatisierung) der Schlüssel zur Konkurrenzfähigkeit ganzer Wirtschaftsbereiche ist. Buchberger: "Wer mit geringerem Aufwand und in kürzerer Zeit Nachfrage erfüllen kann, ist vorn."

Das Konzept dieser Ausbildungsstätte, die mit den führenden Universitäten Europas und der USA (auf diesem Niveau sind es je 15 bis 20) in Konkurrenz treten soll, sieht so aus: Begonnen werden soll mit Doktorats- und Nach-Doktorats-Studien. "In diesem Alter ist man noch jung genug, um kreativ und flexibel zu sein. Drei, vier, fünf Jahre für eine Dissertation und dann noch zwei Post-Doc-Jahre - da passiert Forschung", verweist Buchberger auf US-Verhältnisse.

Etwa zehn bis 15 international anerkannte Professoren und rund 50 hochqualifizierte Studenten sollen den Anfang bilden, Unternehmen der Computerindustrie die Ausrüstung beisteuern. "Das Land und die Sozialpartner könnten höchstens Starthilfe leisten", betont Landespolitiker Leitl. Später müßte die Computer- Universität, die als Privat-Universität am ehesten rasch verwirklicht werden kann, auch privat finanziert werden.

Den Nutzen für Oberösterreichs Wirtschaft skizziert Buchberger, als Leiter des RISC-Instituts in Hagenberg schon jetzt mit führenden Unternehmen in Kontakt, so: "Bestehende Firmen - und davon gibt es eine ganze Reihe - wollen technologisch weiterkommen, neue können entstehen oder sich weiterentwickeln. Wichtig wird es sein, ob es gelingt, das Bewußtsein zu wecken, ob man bereit ist, so ein Projekt zu tragen und rasch zu verwirklichen." Wenn das der Fall ist, könnte schon 1994 die erste Privat-Universität Österreichs Computerwissenschaften zu lehren beginnen.